Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 40

Illustration: [s.n.]
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dermann war willig, diese Demonstration tapfer und nach Frauenblättleins Rat durchzustehen.
Herr Biedermann machte ausgiebigst Toilette, zwang sich mit knarrenden Gelenken in Kniebeugen und Liegestütz, zog den Bauch ein und fand sich im Spiegel eigentlich ganz gut erhalten.
Planmäßig rückte er vor. Schon bald bat er das Veilchen, ihm nach Geschäftsschluß bei einer Arbeit zu helfen, die äußerste Konzentration erforderte. Wohlerzogen und hilfsbereit sagte sie zu. Herr Biedermann verständigte das Söpheli: Ueberstunden! Nun wußte sie Bescheid. Sie tobte innerlich. Nicht einmal in den Ausreden unterschied sich der Otto vom Klischee der Seitenspringer. Wenn er wenigstens noch das ‹Komitee zur Einführung des Vatertages› vorgeschoben hätte!
Nach getaner Arbeit lud Herr Biedermann die Auserwählte zu einem Tropfen ein und genoß in einem schwülen Lokal Frankreich im und ums Glas. Mit lüsternen Augen setzte er in ihrem Decolleté die Grenze der ersten Etappe fest. Seiner Sache und der Französin fühlte er sich sicher. Hingebungsvoll blickte ihn Veilchen la douce an und flüsterte: «Ich bin so glücklich ...» Wie? Herr Biedermann traute seinen Ohren kaum und hob seine Hand zum Handstreich auf den vorgeschobenen strategischen Punkt. Doch bevor er dort landen konnte, fuhr sie fort: ... «daß Sie nicht so sind wie alle andern Männer, die alle das Gleiche wollen. Sie strahlen so etwas Gütiges und Edles aus. Genau wie mein Vater.»
Die Hand von Herrn Biedermann sank ... auf sein väterliches Knie, väterlich bezahlte er, väterlich begleitete er sie vor ihre Haustüre.
Väterlich muff setzte er sich in seinen Lehnstuhl und verschanzte sich hinter Zeitungen. Kein Laut. Der Entschluß reifte, sich vermehrt dem SUFF und FRASS zu widmen. Söpheli triumphierte. Die Sache war offensichtlich schief gegangen. Nach einigen unwirtlichen Tagen würde sie ihren Biedermann zurückhaben und wieder willig sein vertrautes: «Söpheli läng mer, Söpheli hol mer ...» ausführen.

Fredy Lienhard

Erbauliches

Bald stehn sie wie beim Staatsempfang
in Reih und Glied und stundenlang
und gucken stumm und voller Huld,
erwartungsvoll und mit Geduld
und alle in derselben Richtung
– als wäre es für sie Verpflichtung

Bald steht ein Individuum
vereinzelt, doch nicht minder stumm
und guckt bewundernd und gebannt
durchs Astloch in der Bretterwand,
als wie ein Voyeur auf die Wade
des Damenbeins im Damenbade.

Doch weder Staatsempfang noch ein
entblößtes Damenwadenbein
sind hier der attraktive Punkt
für Kaufmann, Rentner und Adjunkt.
Hier reißt man nämlich schlicht und bieder
ein ziemlich altes Häuschen nieder.